

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
in Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländischen  
Verkehr M. 1.00;  
hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und Postboten aus  
in Neuenbürg die Zusteller  
jüngst entgegen.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 Pf.  
für auswärts 15 Pf.  
bei Ankaufsvorteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.  
Namen-Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 281.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. November 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 29. Nov. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Bei Sivonch, südwestlich von Lens, scheiterte  
der im Nebel erfolgende Vorstoß einer engli-  
schen Kompagnie.

Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden  
das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am  
St. Pierre-Vaast-Walde zu.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generalsobersten Erzherzog Josef:

In den Waldkarpaten und an der sieben-  
bürgischen Ostfront führte der Russe gestern  
an vielen Stellen gegen die deutschen und österrei-  
chischen Linien Angriffe. Er erlitt eine  
Niederlage. Kleine örtliche Erfolge hat er mit  
blutigen Opfern erkaufte.

Die Armee des Generals der Infanterie  
v. Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen  
Front im siegreichen Vordringen. Vor ihr weicht  
der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Mackensen:

Die Bewegungen der Donauarmee stehen in  
Uebereinstimmung mit den weiter nördlich ope-  
rierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechts-  
tätigkeit.

### Mazedonische Front:

Nach dem Scheitern der Entlastungsoperation  
der Entente von Süden her führte der Feind  
gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Mo-  
nastir und bei Grunista (östlich der Cerna) aus.  
Auch dabei hatte er keine Vorteile erringen  
können.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 29. Nov., abends. (WZB. Amtl.)  
Nördlich der Somme bei Serre und Salmy  
lebhaftes Feuer. — An Ostfront Siebenbürgen  
griffen Russen erneut an; Schlusmeldung fehlt.  
Pitesci ist genommen. — An Monastir-  
front Ruhe.

Berlin, 29. Nov. (GAB.) Auf der West-  
front war infolge Nebel und ungünstiger Witterung  
die Kampftätigkeit beträchtlich geringer geworden.  
Die Engländer ließen beiderseits des Ancre-Baches  
und die Franzosen im Maasgebiet ihre Artillerie  
hart spielen, aber zu Angriffen kam es nicht. Auf  
der Ostfront verfeuerten die Russen südlich Duna-  
burg nicht weniger als 3000 Schüsse auf unsere  
Gräben, ohne damit einen entsprechenden Erfolg zu  
haben. In der walachischen Ebene schritten unsere  
Angriffe fort. Vor allem sind die aus der Gegend  
des Roten Turm-Passes vordringenden deutschen  
Truppen auf ihrem rechten Flügel wieder gut vor-  
angekommen. Auch die Truppen der Armee Mackensen

legen ihren Vormarsch in nordöstlicher Richtung  
fort. Sie stießen dabei auf lange Fluchtlinienkolonnen  
die alle Wege überfüllen. Von der bisher noch  
nicht annähernd festgestellten Reute sind 200 Wag-  
gonen Viehherden und beträchtliche Getreidevorräte  
gemeldet worden.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt am letzten Samstag  
seine erste Vollberatung ab. Die ganze Sitzung  
war aber nur von kurzer Dauer, da die erste Be-  
ratung des Gesetzentwurfes über den vaterländischen  
Hilfsdienst erst auf die Tagesordnung der nächsten  
Reichstagsitzung anberaumt werden mußte. Auf der  
Tagesordnung der Reichstagsitzung vom Samstag  
standen eine Reihe von Berichten des Ausschusses  
für Handel und Gewerbe und auch ein Bericht be-  
züglich der Ueberführung der Kriegswirtschaft in die  
Friedenswirtschaft. Sämtliche Berichte wurden so-  
fort nach den Vorschlägen des Ausschusses erledigt.  
Es sei noch hervorgehoben, daß der Präsident des  
Reichstags Dr. Kämpf sofort nach der Eröffnung  
der Sitzung vom Samstag in einer warmen An-  
sprache des dahingeshiedenen Kaisers Franz Josef  
gedachte, und hervorhob, daß vom 2. Dezember 1848  
bis zum 21. November 1916 der verehrte Kaiser  
die Geschicke seiner Völker geleitet und stets sein  
Bestes zu deren Wohle eingestanden habe. Der Präsident  
verlas auch die Depeschen, welche er anlässlich des  
Hinscheidens des Kaisers Franz Josef an den öster-  
reichischen Reichsrat und an das ungarische Abgeord-  
netenhaus gerichtet hat und gab auch die Dankes-  
telegramme dieser Volksvertretungen kund. Die  
nächste Sitzung des Reichstages wurde für Mittwoch,  
den 29. November, anberaumt. Auf der Tages-  
ordnung der nächsten Sitzung steht die erste Lesung  
des Gesetzentwurfes über den vaterländischen Hilfs-  
dienst.

Berlin, 29. Nov. (WZB.) Am Bundesrats-  
sitz: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Stein,  
Löblich, Graf Rüdern, Arratia, Visco, Sydow, Gröner.  
Der Platz des Reichskanzlers ist aus Anlaß des  
sechzigsten Geburtstages des Kanzlers mit einem  
prächtigen Christanthemum-Strauß geschmückt. Präsi-  
dent Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr  
16 Min. Er spricht dem Reichskanzler die Glück-  
wünsche des Hauses aus. (Bravo!) Reichskanzler  
Dr. von Bethmann-Hollweg: Ich danke dem  
Herrn Präsidenten und dem hohen Hause für die  
freundlichen Worte. Ich nehme diese Blumen an  
als ein glückverheißendes Symbol für das deutsche  
Volk, für das allein mein Herz schlägt. (Lebhafter  
Beifall.) Auf der Tagesordnung steht die erste  
Lesung des vaterländischen Hilfsdienst-  
gesetzes. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg  
nimmt zu folgenden Ausführungen das Wort: Der  
unerlöschliche Krieg rast weiter. Unsere Feinde wollen  
es so. Sie meinen, daß der Sommer siegreich für  
sie gewesen sei. Wie steht es in Wahrheit? Unsere  
Linien sind ungebrochen und Rumänien, das den  
großen Umschwung bringen sollte, zählt seine Buße.  
(Lebh. Beifall.) Gott hat bisher geholfen, er wird  
weiter helfen. (Lebh. Beifall.) Die unvergleichlichen  
Leistungen unserer Truppen, an die kein Wort des  
Dankes heranreicht, und der Siegeswille des deutschen  
Volkes geben uns ein Recht zu dieser Zuversicht.  
Aber wir wollen über dem Recht die Pflicht nicht  
vergessen. Industrie und Organisation gewinnen mit  
jedem Tage, den der Krieg länger dauert, entschei-  
dende Bedeutung. Jede Hand, die Munition erzeugt,  
erlebt einen Mann in der Front und schützt ein  
junges Leben. Jede Hand, die feiert, nützt dem  
Feind. Die Motive dieses Gesetzes sind nicht am  
grünen Tisch erdacht, sondern im Trommelfeuer der  
Front geboren. Der Hauptausstoß hat wertvolle  
Vorarbeiten geschaffen, die uns zu einem glücklichen  
Abschluss helfen mögen. Je tiefer die Arbeit ein-

bringt, umso gewaltiger tritt die Bedeutung dieses  
Gesetzes hervor. Die eiserne Zeit verlangt eisernen  
Willen, und der Zwang ist unentbehrlich. Aber ge-  
lingen kann das Werk nur, wenn es auf dem freien  
Entschluß des deutschen Volkes beruht. (Lebh. Bei-  
fall.) Der Geist, der alle im Lande zu Beginn des  
Krieges beflügelte, wird jetzt von neuem aufgerufen  
und wird nicht versagen. Wenn draußen Tausende  
verbluten, wird der Mann daheim nicht das letzte  
Opfer gebracht zu haben glauben, wenn er tatelos  
die Beschwerden dieser Zeit erträgt. (Beifall.) Die  
Meinungen über Einzelheiten mögen auseinander-  
gehen, aber dieses Gesetz, für die Kriegszeit geschaffen,  
sollte auch ein Zeichen sein, daß wir für alle Zeit  
festhalten wollen den Geist gegenseitigen Vertrauens  
und gegenseitiger Hilfsbereitschaft, der uns in der  
schwersten Not unseres Volkes zusammengeführt hat  
und aus dem allein sich eine Zukunft aufbauen kann:  
Stark nach außen und frei im Innern. (Lebh. Beifall.)

Alsdann sprechen: Kriegsminister von Stein,  
Staatssekretär Helfferich, ferner die Abgeordneten  
Dr. Spahn (Zentr.), Dr. David (Soz.), Bassermann  
(noll.), v. Payer (fortsch. Volksp.), Graf Westarp  
(kon.) — (Die Verhandlungen gehen weiter.)

Berlin, 29. Nov. (WZB.) Im Reichstag  
wünscht man morgen Donnerstag die zweite Lesung  
vorzunehmen und zu Ende zu führen. Da die  
sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft auf der Ein-  
haltung der Frist besteht, die jahungsgemäß zwischen  
den einzelnen Sitzungen liegen muß, so kann die  
dritte Lesung erst am Samstag vorgenommen wer-  
den, vorausgesetzt, daß man morgen mit der zweiten  
Lesung fertig wird.

Berlin, 30. Nov. Einmütig stellen die Mor-  
genblätter fest, daß die Vorlage über den vater-  
ländischen Hilfsdienst gestern vom Regierungstisch  
aus gar nicht wirksamer vertreten werden konnte. —  
Die „Vossische Zeitung“ sagt: Die kurzen martigen  
Sätze des Reichskanzlers, die gleichsam wie Hammer-  
schläge fielen, zeichneten wirksam die gegebene Lage  
und ihre Notwendigkeiten. — Im „Berliner Tagebl.“  
heißt es: Der Beweisführung des Kriegsministers  
aus der Praxis des Krieges konnte sich niemand  
verschließen. Die Ausführungen des Staatssekretärs  
Dr. Helfferich bezeichnet das Blatt als höchst be-  
achtenswert. — Zum Auftreten des Chefs des  
Kriegsdienstes, Generalleutnant von Gröner, schreibt  
die „Vossische Zeitung“, daß seine Ausführungen  
treulich klar und zuverlässig waren.

## Rundschau.

Berlin, 28. Nov. (WZB. Amtl.) Der Kaiser ist  
heute vormittag in Wien eingetroffen und hat am  
Abend die Rückreise angetreten. Der Kaiser hat  
zwar wegen seines noch nicht überwundenen Erlä-  
tungsstandes auf ärztlichen Rat darauf verzichtet  
müssen, an der großen Trauerfeierlichkeit teilzuneh-  
men, hat es sich aber nicht versagen wollen, von  
dem heimgegangenen Herrscher, seinem treuen Freund  
und Verbündeten, persönlich und als oberster Kriegs-  
herr der verbündeten deutschen Streitkräfte Abschied  
zu nehmen. Se. Majestät hat in aller Stille an  
der Bahre des Kaisers und Königs im Gebet ge-  
weilt und seinen Kranz zu Füßen des hohen Ent-  
schlafenen niedergelegt. Dem Ernst der Zeit ent-  
sprechend, hat Se. Majestät ausdrückliche Geboten,  
von jedem Empfang abzusehen. Der Tag war ganz  
dem Andenken des toten Kaisers, der vertrauten  
Ausprache mit dem jungen Herrscherpaar geweiht,  
dem in diesen schweren Tagen nahe zu sein, der  
dringende Wunsch des Kaisers gewesen war.

Mehrere englische Zeitungen nehmen anlässlich  
der Vernichtung der beiden englischen Lazarettschiffe  
Anlaß, sich über die Leistungsfähigkeit der englischen  
Admiralität im Weltkriege zu beschweren, und er-  
klären, daß in der Frage der Seesperte die Sache

E!

zheim

ein frei!

nachten

n Felde begehen, fern von

ir uns bisher gekämpft und  
wir ihnen danken.

ingelnen Angehörigen würd.  
iner Weihnachtsgabe zu er-  
heimat haben, keine sorgende

gestattete Weihnachtsgabe  
k soll dem Betrag von min-

300 solcher Schachteln über-

gegeben und können von der

passende Geschenke zu  
ung von mindestens 3.50 M

Adresse des Sponsors form

Im Interesse der Vermeidung

Pakete vom Bezirksvertreter

danke, auf diese Art unserer

in unserem Bezirk freudige

ertage fürs ganze Land an-  
lichen Mittel zur fortgesetzten

Angehörigen mit Liebesgaben.

abe herzlich willkommen ist.

hachtsgabe an die würd.

die Folgen des Kriegs, die  
e zu erfreuen und denen zu

sind, ihr Leben für Vater-

vom Roten Kreuz:

rs.

jeht darauf hinauszukommen scheint, daß nicht England eine Blockade gegen Deutschland ausübe, sondern vielmehr umgekehrt die deutschen Kriegsschiffe die englische Küste blockieren. Auch wird die geringe Tätigkeit der englischen Admiralität anlässlich des letzten Vorstoßes der deutschen Torpedoboote in der Nacht vom 23. zum 24. November bis in die Mündung der Themse von der englischen Presse scharf getadelt.

Aus Stockholm wird berichtet, daß im Sirtower Gouvernement in Rußland, dem „Rusfloje Slowo“ zufolge, große Hungersnot herrsche. Sämtliche Mühlen haben bereits seit längerer Zeit wegen Kornmangels den Betrieb einstellen müssen. Aus vielen Orten werden zahlreiche Fälle von Hungertod gemeldet. In Grabinsk, einer Stadt von 25000 Einwohnern, wurden 2000 Fälle von Hungertophus festgestellt. Der Gouverneur hat um Vollmachten, das auf den Wolgadampfern verfrachtete Getreide requirieren zu können.

Köln, 28. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Sofia: Nach dem glänzend durchgeführten Donauübergang wurde die rumänische Verteidigung überraschend leicht gebrochen und die Angriffe stürmisch ins Innere getragen. Das eroberte Gebiet ist der fruchtbarste Teil Rumäniens, vielleicht das fruchtbarste Gebiet von ganz Europa. Die Städte Craiova und Caracal sind völlig unbeschädigt geblieben. Die Bevölkerung befand sich zwar in größter Erregung, fand jedoch nicht mehr Zeit zum Flüchten. Sie ist fast ganz im Lande geblieben. Bezeichnend für die Verwirrung, die bei der rumänischen Heeresleitung herrscht, ist folgende Episode: Ein französischer Flieger landete vorgestern mit wichtigen Befehlen in Caracal, das jedoch bereits von den verbündeten Truppen besetzt war. Der französische Flieger konnte nicht begreifen, daß er in einer vom Feind besetzten Stadt gelandet sei, und konnte erst daran glauben, als er mit einem rumänischen Gefangenentransport abgeführt wurde. Große Getreidevorräte, darunter die in den eroberten Landesteilen besonders gut geratene Maisernte, sowie reiche Viehbestände, Mühlen und Fabriken fielen unbeschädigt in die Hände des Siegers.

Basel, 28. Nov. Schweizerischen Blättern zufolge berichtet „Nowoje Wremja“ aus Bukarest, daß die Distrikte zwischen Bularest und Jeteşti von den Zivilbehörden, Arsenalen und Depots geräumt wurden. (S. 6.)

Haag, 28. Nov. Aus London wird gemeldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Grey hat London zu einem Vandaufenthalt verlassen, um die nächsten Wochen in vollständiger Ruhe zu seiner Erholung zu verbringen. (S. 6.)

Frankfurt, 28. Nov. Die „Frf. Bz.“ meldet aus dem Haag: Lord Robert Cecil sagte auf eine Anfrage des Unionisten Mas Meester, daß die „Deutschland“ von Amerika abgegangen sei. Be-

züglich der Ladung habe er keinerlei authentische Informationen, namentlich hinsichtlich des Nickels. Seit Beginn des Krieges sei jede Vorräte getroffen worden, um die Verfügung über das kanadische Nickel in Händen zu halten. Dies sei in Uebereinstimmung mit der kanadischen Regierung geschehen. (S. 6.)

Genf, 28. Nov. Die in der französischen Presse vorliegenden Berichte melden, daß mit wichtigen Änderungen innerhalb der französischen Regierung, sowie der Obersten Heeresleitung unbedingt zu rechnen ist. Man deutet sogar die Möglichkeit des Rücktritts des gesamten Kabinetts an. Gefährdet sind vor allem der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat und der Kriegsminister.

Amsterdam, 28. Nov. Der Präsident der United Press of America, Mr. Roy B. Howard, veröffentlicht in der „Times“ einen Artikel über den Frieden und die Friedensansichten. Nach einer Reise von 4 Monaten, wobei er die führenden Persönlichkeiten in England, Frankreich und Deutschland gesprochen habe, sei er nach Newyork zurückgekehrt. Er habe deren persönliche Meinung über den Krieg und die Friedensansichten gehört. Nirgends, so schreibt Howard, weder in Frankreich noch England, noch in Deutschland, seien Anzeichen von einem nahen Ende des Krieges wahrzunehmen. Was Frankreich angehe, so sei die Meinung, daß dieses Land für eine neue Offensive bereits zu schwach sei, grundlos optimistisch. Dem gegenüber stehe, daß auch die Meinung, die in den Ländern des Biverbandes Gang und Gäbe sei, daß Deutschland dem Ende nahe sei, sei es durch eine Niederlage oder durch Erschöpfung, völlig unbegründet sei. Deutschland wünsche den Frieden, verlange sogar den Frieden und gebe dies zu. Das französische und britische Volk habe diesen Wunsch aber verkehrt ausgelegt. Die Wahrheit sei, daß Deutschland nach Frieden verlange, nicht, weil es sich besiegt fühle, sondern weil es glaube, daß es näher an einem militärischen Sieg als je stehe, als eine der anderen kriegsführenden Mächte jemals kommen werde.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebuna.

Neuenbürg. Gefreiter Wilhelm Kommel im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119, Sohn des Senfeschmieds Fr. Kommel, erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Kl.

Neuenbürg. Mutetier Wilhelm Fessle im Infanterie-Regiment Nr. 126, erhielt für Tapferkeit und Treue das Eisene Kreuz 2. Kl.

Birkenfeld. Gefreiter Richard Fir, Sohn des Löwenwirts Fir, welcher bei einer Gebirgsbatterie im Felde steht, erhielt für äußerste Tapfer-

## Der Krieg als Friedensjüster.

Roman von S. Hilger.

91 (Nachdruck verboten.)

Man stellte ihn als zweiten Buchhalter in einem großen Exportgeschäft ein. Das ist er noch. Aber wer weiß, wie lange! Er spricht sich nicht aus. Aber an seinem bedrückten Wesen merke ich, daß er Widerwärtigkeiten im Geschäft hat.

„Vielleicht trägt er das Kündigungsschreiben schon wieder in der Tasche mit sich herum und scheut sich nur noch, sein Ungemach einzugestehen.“

„Er hätte von Rechts wegen inzwischen doch wohl zum ersten Buchhalter hinauftrücken müssen.“ meinte Bittner nachdenklich, „wie kommt es wohl, daß das nicht geschieht?“

Dora zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Ich glaube, er ist zu schlicht, zu aufrichtig und harmlos. Er traut keinem Schleiches zu. Dadurch haben die schlauen, arglistigen Kollegen freies Spiel und können ihn mit Leichtgläubigkeit verdrängen. Der Posten des ersten Buchhalters ist inzwischen zweimal neu besetzt worden, mit Uebergehung meines Mannes. Er wußte nichts von dem bevorstehenden Wechsel und stand, zur Schadenfreude seiner Kollegen, jedesmal der vollendeten Tatsache gegenüber. Er wütet gegen sein Schicksal, ohne sich recht zur Wehr zu setzen. Es ist ja auch schwer für ihn, das Rechte zu treffen. Er darf nicht wieder brotlos werden, muß alles über sich ergehen lassen. Es häßet ihm bereits etwas Gedrücktes an, sein Lebensmut ist im Sinnen.“

Ueber Doras hübsches Jungmädchen Gesicht rannen plötzlich große heiße Tränen. Nur mühsam erstickte sie ein Aufschluchzen. „Er tut mir ja so furchtbar leid, es zerreiht mir das Herz, wenn ich ihn so blaß und traurig dastehen sehe. Die Kinder bringen ihn dann von seinen trüben Gedanken

etwas ab. Ich bin rastlos tätig. Aber unklar habe ich es längst empfunden, daß unsere Existenz auf Sand gebaut ist, der erste Schicksalsstoß kann sie erschüttern.“

„Das soll anders werden“, erklärte Bittner, wie zur Bekräftigung seiner Worte sein Glas gegen Dora erhebend und es dann in einem Zuge leerend. „Einen so treuen und gewissenhaften Menschen wie Hans muß man mit Gold aufwiegen. Eine solche Kraft brauche ich in meinem Bureau. Man hat mich zum Direktor einer Export-Attiengesellschaft gewählt.“

„Wir sind in der Lage, unseren Angestellten gute Gehälter zu zahlen. Für den Anfang gebe ich Hans dreihundert Mark; sobald er sich eingearbeitet, entsprechend mehr.“

„Sie machen uns überglücklich!“ sagte Dora, „nochmals tausend Dank für alles! Aber nun muß ich mich verabschieden.“

Bittner zahlte, und dann gingen sie. Dora strahlte. Sie sollte ja nun mit zu denen gehören, welche sorglosen Sinnes auf der Oberfläche des Lebens dahingleiten!

„Morgen komme ich zu Ihnen, gnädige Frau. Um wieviel Uhr treffe ich Hans am besten?“

„Um fünf. Er hat bis um drei im Bureau Dienst. Nach dem Essen ruht er ein wenig, und um fünf trinken wir Kaffee. Dazu sind Sie freundlichst eingeladen.“

„Famos! Den Kaffeetuchen bringe ich mit. Da können wir gemeinsame Erinnerungen auffrischen und Zukunftspläne ausarbeiten. Ich werde die Zeit kaum erwarten können. Am liebsten läme ich gleich mit!“

„Ach nein!“ wehrte Dora, „ich muß meinen Mann vorbereiten, sonst verdirbt er möglicherweise alles... Also leben Sie wohl, Herr Bittner, morgen sehen wir uns wieder!“

„Auf morgen denn! Ich will mich gedulden,

seit vor dem Feinde in den Karpaten das Eisene Kreuz 2. Klasse.

#### Noch ein Wort zu den Weihnachtspaketen:

Die gütigen Spender, die die Füllung der Sammelstelle vertrauensvoll überlassen haben, erfahren wohl gerne, welcher Art der Inhalt ist, zu dem sie beisteuerten:

1. Packung: Socken, Zigarren, Tabak, Kerzen, Seife, Nähzeug, Notizbuch, Bleistift, Briefpapier, Backwerk, Apfels.
2. Packung: Dasselbe, nur statt Socken Taschentuch und Dozenträger.
3. Packung: Dasselbe; statt Socken Messer und Taschentuch.

Nun kommt an die lieben Hausfrauen noch nachträglich eine Bitte: An Backwerk fehlt es; im Großen verjagen alle Bezugsquellen, das Einzelne kann noch leichter etwas herstellen, und da es doch zu einem Weihnachtspaket gehört, daß etwas „Süßes“ drin ist, finden sich vielleicht gütige Hände, die noch ein Gebäck herstellen und spätestens Freitag mittag im Gasthof zum Bären abgeben. Die Dankbarkeit unserer Soldaten ist reicher Lohn. — Rezept: Haserflocken-Ausstecherle. 2 Tassen Haserflocken, 2 Tassen Weizenmehl, 1 Tasse Zucker, 5 Eßlöffel Milch, 90—100 g Butter, 2 Päckchen Vanillezucker, 1/2 Päckchen Backpulver. Alles gut verkneten, auf dem Brett auswellen, austechen, in heißem Ofen backen. Gibt etwa 80 Stück.

Zur Volkszählung. Die auf 1. Dez. 1916 angeordnete Volkszählung im Deutschen Reich ist notwendig geworden durch die bevorstehende Lösung wichtiger staatlicher und wirtschaftlicher Fragen, die innig auch mit der Kriegsführung zusammenhängen. In Anbetracht der besonderen Wichtigkeit gerade dieser Zählung darf erwartet werden, daß, wer es mit seinen beruflichen Pflichten irgendwie vereinbaren kann, sich freiwillig zur Mithilfe zu dem Zählgeschäfte zur Verfügung stellt. An der Bevölkerung aber liegt es, den Zählern ihre nicht leichte Aufgabe möglichst zu erleichtern und die Zähllisten gewissenhaft und rechtzeitig auszufüllen. Nur bei allseitiger Pflichterfüllung kann das große Werk gefördert werden, das unter anderem auch berufen ist, seine Wirkung auf eine gerechte, im Interesse der Allgemeinheit unerläßliche Ausgleichung der zur Zeit schwebenden Nahrungsmittelfragen auszuüben.

Neuenbürg, 29. Nov. (Die württembergischen Gastmarken ungültig.) Die Württ. Landesgetreidekasse schreibt: Am 30. Nov. 1916 hört die Gültigkeit der roten württembergischen Gastmarken wie aller bisher noch im Umlauf gewesenen einzelstaatlichen Landes- und Reisebrotmarken auf. An ihre Stelle treten vom 1. Dezember ausschließlich die schwarz-weiß-roten Reichsbrotmarken, die im ganzen Reichsgebiet gelten. Bei diesem Anlaß sei noch darauf hingewiesen, daß

trotzdem mir die Zeit endlos lang werden wird. Grüßen Sie die Kinder von mir!“

Dora drückte hastig seine Hand. „Dort kommt meine Bahn. Auf Wiedersehen!“

Leichtfüßig ließ sie davon, um noch mitzukommen. Seine leidenschaftlichen Blicke folgten ihr. So ein reizendes, begehrenswertes Weib! Und die sollte in der Sorge ums tägliche Brot vorzeitig verblühen, verkommen? Nein, das ließ er nicht zu! Dora wäre die Zierde eines Salons gewesen, wo geistig hochstehende Leute verkehrten! Dort war ihr Platz, wo sie ihre gesellschaftlichen Talente entfalten, ihrer Schönheit den rechten Rahmen zu geben vermochte.

Als Dora auf der Plattform stand, winkte sie ihm noch mit der Hand einen Gruß. Er verneigte sich tief und ritterlich, dann ging er langsam davon.

#### 3. Kapitel.

Dora hatte keine Aufmerksamkeit für ihre Umgebung, ihr gesenkter Blick ruhte auf den Rosen in ihrer Hand, ihre Gedanken weilten bei Bittner. Jedes seiner Worte, sein vornehmes Wesen rief sie sich ins Gedächtnis; wie er ihr, ohne aufdringlich zu sein, gehuldigt, das hatte ihr so wohlgetan.

Ja, einen solchen Manne anzugehören, das war ein unerhörtes, kaum auszudenkendes Glück! Und er leute einsam, weil — ihr Bild jedes andere aus seinem Herzen verdrängte. Ob Alfred nicht übertrieben hatte? Aber warum sollte er? Dazu lag ja durchaus kein Grund vor... Er liebte sie also noch immer, hatte sie treu und still geliebt in den langen Jahren, wo sie kaum einmal flüchtig seiner gedacht.

Es war ein wunderbares Glück, sich so geliebt zu wissen. Wenn eine Ahnung ihr das verraten hätte! Sie war sich oft so vereinsamt und besagenswert vorgekommen.

(Fortsetzung folgt)



an Karpaten das Eisenerze

### Weihnachtspaketen:

die Füllung der Sammel-

lassen haben, erfahren wohl

inhalt ist, zu dem sie bei-

gigarrren, Tabak, Kerzen,

zeug, Notizbuch, Meißner,

er, Badewerk, Äpfel,

nur statt Socken Taschen-

Postträger.

statt Socken Messer und

den Hausfrauen noch nach-

Backwerk fehlt es; im

zugeschickten, das Einzelne

stellen, und da es doch

ist, daß etwas „Süßes“

ist gütige Hände, die noch

spätestens Freitag mittag

geben. Die Dankbarkeit

ber Lohn. — Rezepte:

herle. 2 Tassen Ose-

ehl, 1 Tasse Zucker, 5 Eß-

Butter, 2 Päckchen Vanille-

pulver. Alles gut verkneten,

ausstechen, in heißem Ofen

Stück.

g. Die auf 1. Dez. 1916

im Deutschen Reich ist

die bevorstehende Lösung

wirtschaftlicher Fragen, die

Sführung zusammenhängen,

deren Wichtigkeit gerade die

werden, daß, wer es mit

en irgendwie vereinbarten

Mithilfe zu dem Zählge-

ll. An der Bevölkerung

ern ihre nicht leichte Auf-

ern und die Zähllisten ge-

auszufüllen. Nur bei all-

am das große Werk ge-

anderem auch berufen ist

gerechte, im Interesse der

Ausgleichung der zur Zeit

telfragen auszuüben.

oobr. (Die württem-

stelen unglücklich.) De-

schreibt: Am 30. Nov.

der roten württembergischen

her noch im Umlauf ge-

Landes- und Reisebrat-

stelle treten vom 1. Dezem-

schwarz-weiß-roten Reichs-

ganzen Reichsgebiet gelten.

ch darauf hinzuweisen, daß

los lang werden wird.

on mir!

ine Hand. „Dort kommt

innerhalb Württembergs die gewöhnlichen Mehl- und Brotmarken der einzelnen württembergischen Kommunalverbände nach wie vor ihre Freizügigkeit behalten und also neben den neuen Reichsreisebrotmarken im ganzen Land zum Mehl- und Brotbezug berechnen.

„Pforzheim, 29. Nov. Hier wurden schon wieder ein paar Goldschmiedler verhaftet, ein 19 Jahre alter Goldarbeiter und ein 17 Jahre alter Graveurlehrling. In der Fabrik, in der sie arbeiten, einer bekannten Fabrik emaillierter Schmuckwaren, stahlen sie seit einem Jahr fertige, halb fertige Waren und Rohsilber im Gesamtwert von über 4000 Mark, wovon noch für über 3000 Mark bei ihnen gefunden wurden. Den Rest hatten die beiden eingeschmolzen und durch einen alten 76jährigen Graveur zu Geld machen lassen.

**Wem gehören die unerhobenen Gewinne?** Tausende längst gezogener Lose, z. B. Nassbach-Gunzenhausen, Augsburg, Braunschweiger 20 Taler, Freiburger 15 fr. Finnländische 10 Taler, Mailänder 10 fr., Türkische 400 fr., Benediger, Barletta, Sachsen-Meinungen, Pappenheimer 5 fl. usw., darunter viele Serien und Nummern mit verschiedenen namhaften Gewinnen z. B. 300000, 200000, 100000, 80000, 60000, 30000, usw. sind noch immer unbezogen. Sämtliche Lose sind der Verzögerung ausgesetzt, es verjähren deshalb niemand eine Lose sofort nachschauen zu lassen. Man verlange Ziehungsliste gegen Erstattung der Portoauslagen gratis durch den Kommissions-Verlag der Ziehungslisten über Prämien-Anlebenslose in Nürnberg, Kovernikusstraße 27 II r.

### Dermisches.

**Umleitung von Gesprächsverbindungen.** Es ist mehrfach darüber geklagt worden, daß der Umleitung von Gesprächsverbindungen, die bei Störung oder zu starker Belastung der in erster Linie in Betracht kommenden Leitungen nötig werden kann, seitens einzelner Vermittlungsämter Schwierigkeiten bereitet werden. Das Personal ist nie im Amtsblatt der Württ. Verkehrsanstalten bekannt gegeben ist, angewiesen worden, die für notwendige Umleitungen erforderlichen Leitungen bewilligt zur Verfügung zu stellen, soweit dies ohne wesentliche Beeinträchtigung des in diesen Leitungen abzuwickelnden sonstigen Verkehrs möglich ist.

**Kein Brot nach Frankreich.** Wir haben selber bereits mitgeteilt, daß die Versendung von Backwaren an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich nicht mehr gestattet und auch unnötig ist, weil nach dem letzten Uebereinkommen jeder von ihnen 600 Gramm täglich bezieht. Trotzdem gehen immer noch viele Pakete an die Gefangenen mit Backwaren über die Grenze. Diese Sendungen werden von den Franzosen ausnahmslos beschlagnahmt und das Gebäck gelangt nicht in die Hände der Gefangenen, sondern wird von den Franzosen verzehrt, während es bei uns in der Heimat fehlt. Wo kein Gebäck mehr nach Frankreich senden!

**Heilbronn, 28. Nov.** Nach 23monatiger Internierung ist der Sohn des Franz Heiler, des Besitzers des Gasthofes zum „Kaiser Friedrich“ hier, aus der englischen Gefangenschaft zurückgekehrt. Der kräftige junge Mann ist so heruntergekommen, daß er nun am Stoch gehen muß.

**Ellwangen, 28. Nov.** In der „Fof- und Jagdztg.“ lesen wir folgende originelle Anzeige: Demjenigen, der mir meine Weiden gestohlen hat, ich wünsche ich eine gute Reise in die Ewigkeit. Engelhardt-Röhlingen“.

**Nischaffenburg, 27. Nov.** Große Unterhaltungen wurden bei dem hiesigen Bankhaus Fischmann und Theobald, begangen durch die langjährigen Prokuristen Eiler und Faust aufgedeckt. Es handelt sich angeblich um etwa 500000 bis 600000 Mk. Faust ist flüchtig.

**Berlin, 28. Novbr.** Der Kaufmann August Bernini hatte ein Verfahren entdeckt, um Zigarren herzustellen, die der Hauptsache nach aus Papier bestanden. Er verfertigte einen imprägnierten Papierwickel, durch den der immer knapper werdende Tabak gewissermaßen gestreckt werden sollte, und brachte aus diesem Wickel unter Zuhilfenahme einer Tabaksdecke Zigarren, die äußerlich nicht übel aussehen. Bernini hatte sein Verfahren zur Herstellung des imprägnierten Papierwickels auch beim Patentamt angemeldet, ein Patent wurde ihm aber nicht erteilt, weil noch nähere Angaben verlangt wurden. Der Zigarrenhändler Stephanowsky hat von diesen

Zigarren verkauft, ohne dem Käufer eine Andeutung darüber zu machen, daß es sich nicht um Fabrikate aus Tabakblättern, sondern aus Papier handelte. Das Schöffengericht verurteilte den Erfinder, dessen Fabrikat doch etwas sehr „starker Tabak“ sei, zu 1000 Mk., Stephanowsky zu 500 Mk. Geldstrafe.

**Hamburg, 27. Nov. (WZB.)** Die Zweite Kammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Viehkommissionär Terentzen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnung vom 20. Januar in sieben Fällen zu 460000 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte betrieb im Februar und März den Viehhandel teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission mit Dänemark und setzte dabei 375000 Mk. deutsches Geld in Dänemark in Kronen um.

ep. Es ist nicht auszudenken! Man muß denen zumal, die sich gar nicht abzumenden vermögen mit den Einschränkungen, wie sie der Krieg bringt, und jenen anderen, die dahin leben, als hätten wir im tiefsten Frieden, ein paar Zeilen vorhalten, die in diesen Tagen bekannt werden: Nach galizischen Blättermeldungen wird von unterrichteter Seite der Kriegsschaden in Galizien für die Jahre 1914/16 folgendermaßen zusammengestellt: 100000 Wohnhäuser und 150000 Wirtschaftsgebäude wurden zerstört. Obdachlos sind 58225 Familien, 70% Getreide, 75% verschiedener Gemüsegattungen, 50% der Kartoffelernte in Westgalizien sind zugrunde gegangen. In Ostgalizien läßt sich der Schaden auch nicht annähernd angeben. Von 1000000 Pferden wurde die Hälfte requiriert oder getötet. Die Bauern verloren bis 80%, die kleinen Grundbesitzer bis 50% ihres Hornviehbestandes, was insgesamt mehr als 1000000 Stück ausmacht. 30000 landwirtschaftliche Geräte und mehr als 400000 Wagen und Schlitzen usw. kamen abhanden. — Dazu ein kleines Bild, das uns hineinblicken läßt in den Jammer des Fliedensmissens. Farrer Zoedier, der Vorkämpfer des Deutschtums in Galizien, beschreibt in seinem Stanislawer Kriegstagebuch, wie der Flüchtlingszug nach unendlichen Mühen und Nöten, nach Tagen voll Sorge und Angst in die ungewisse Zukunft hinausfährt: „Heute in aller Frühe sind sie nun unter Führung von Matrosen abgefahren, ein langer, langer Wagenzug. Ueber 40 Fuhrer. Herzbeuglich war es anzusehen. Diese armen Leute, die nun zum drittenmale alles haben verlassen müssen und all ihre Habe auf einem schwankenden, gebrechlichen Leiterwagen mitführen. Diese vielen kleinen, blondhaarigen Kindlein, manche im allerzartesten Lebensalter, die auf diesen Wagen blicken. Diese alten, müden Männer, die von der Arbeit frühgebeugten Frauen, denen die durchlebten Leiden der letzten Zeit deutlich auf dem Gesicht eingeschrieben stehen! — Wer wagt es, demgegenüber noch mit Klagen zu kommen! Oder wer möchte gar unieren Tapsen draußen an den Fronten, die all dies Elend von uns abwehren, in den Rücken fallen dadurch, daß er nicht mithilft, die notwendigen Mittel aufzubringen, um den feindlichen Anturum siegreich abzuwehren!“

**Eine Wette auf Kriegsende.** In Amsterdam kam eine Wette über 300000 Gulden zum Austrag. Beide wettende Parteien bestanden aus bedeutenden Börsen- und Handelsfirmen, die sich zusammengeschlossen hatten. Die Wette entstand vor einem Jahre und wurde daraufhin abgeschlossen, daß der Krieg vor Ende 1916 beendet sein würde. Beide Parteien hatten ihre Verlustgefahr versichert, wofür sie 10 Prozent Prämien bezahlen mußten.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Basel, 29. Nov. (SWS.)** Den „Basl. Nchr.“ zufolge verbreitet die Ag. Stef. eine Meldung der „Idea Nationale“, wonach Großfürst Nikolai eiligst in das Hauptquartier des Zaren berufen wurde, um den Oberbefehl der russisch-rumänischen Armee in Rumänien zu übernehmen.

**Köln, 29. Nov.** Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Sofia: Russen und Rumänen suchten ihre Niederlage in der Walachei und an der Donau durch heftige Angriffe in der Dobrudscha zu beeinflussen. Bei jedem veruchten Vorstoß wurden die Russen blutig abgewiesen.

**Basel, 29. Nov. (SWS.)** Lt. „Basl. Nchr.“ berichtet die Petersburger „Kustoje Slowo“ aus Jassy: Deutsche Fliegergeschwader griffen in den letzten Tagen häufig die Moldaustädte an, so daß ein wahrer Flüchtlingsstrom nach Rußland einsetzte, der die russischen Behörden vor neue schwere Aufgaben stellt.

**London, 29. Novbr. (WZB.)** Lloyds melden: Der Kapitän und die Besatzung des norwegischen

Dampfers „Bisborg“ (1311 Bruttoregistertonnen) aus Haugefund gelandet. Sie erzählen, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot verrentet worden ist. — Der englische Dampfer „Gith of Birmingham“ (7498 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

**Berlin, 29. Nov.** Die Führer der bei den letzten Luftangriffen gegen England verlorenen Luftschiffe waren Kapitän Dietrich und Oberleutnant zur See Schraffenberg. Kapitän Dietrich, der früher dem Nordd. Lloyd angehörte, hat sich schon im ersten Teil dieses Krieges dadurch ausgezeichnet, daß er sein Schiff glücklich in den von den Engländern regelrecht blockierten amerikanischen Hafen Baltimore brachte. (SWS.)

**Amsterdam, 29. Nov. (WZB.)** Nach einem Telegramm aus Toronto an die „Times“ sind dieses Jahr nur 99493700 Bushels kanadischen Getreides für die Ausfuhr verfügbar gegen 246 173000 Bushels im Vorjahre.

Den 29. November 1916, mittags.

**Wien, 30. Nov.** Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, trifft der deutsche Kronprinz heute früh um 8 Uhr zur Teilnahme an dem Leichenbegängnis in Wien ein. Der Kronprinz wird von Kaiser Karl am Bahnhof empfangen und zur Hofburg geleitet werden, wo er Quartier nimmt. Nach der Teilnahme am Leichenzug verläßt der deutsche Kronprinz abends wieder Wien.

**Berlin, 30. Nov.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, stattete gestern der Kronprinz, der auf der Durchreise zu den Trauerfeierlichkeiten in Wien in Berlin ganz kurz Aufenthalt nahm, dem Reichskanzler einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen. Auch der Herzog und die Herzogin von Braunschweig und Lüneburg fuhren zu diesem Zweck heute beim Kanzler vor. Der Kanzler hat eine ungemein große Anzahl von Glückwünschen erhalten. Der Kaiser sandte eine besonders herzliche Depesche, ebenso gratulierte Generalfeldmarschall von Hindenburg.

**Wien, 30. Nov. (WZB.)** Gestern nachmittag um 5.45 Uhr trafen auf dem Westbahnhof König Ludwig III. von Bayern und die Königin Maria Theresia von Bayern ein, um der Leichenfeier für den verstorbenen Kaiser beizuwohnen. Um 1/6 Uhr waren Kaiser Karl und Kaiserin Jita im Automobil auf dem Bahnhof zum Empfang eingetroffen. — König Friedrich August von Sachsen traf abends um 6.43 Uhr mit dem Balkanzug ein. Als Vertreter des Kaisers Karl war dessen Bruder, Erzherzog Max, zum Empfang erschienen. Fast zu derselben Zeit trafen Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, der Infant Ferdinand von Spanien, der Großherzog Friedrich II. von Baden, der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, Prinz Waldemar von Dänemark, sowie Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha ein.

**Basel. (Priv.-Tel.)** Nach Davos telegraphiert der Berichterstatter des „Journals“ von der englischen Küste, daß die bemerkenswerteste Tatsache des letzten Zeppelinangriffs die Geschwindigkeit war, mit der die Scheinwerfer und die Fliegerabwehrgeschütze in Tätigkeit traten. Eine sternförmige Nacht ohne den geringsten Windzug war der Beobachtung günstig. Die Ankunft der ungeheuren Luftschiffe wurde unverzüglich gemeldet; sobald sie über dem Festland ankamen, wurden sie von den Strahlen der Scheinwerfer beleuchtet. Der Kommandant des einen Zeppelin versuchte vergeblich, sich den Strahlen der Scheinwerfer zu entziehen, indem er in die Höhe stieg und wieder niederging und das Luftschiff um sich selbst drehen ließ. Er ging jedoch unvermeidlich seinem Schicksal entgegen. Die Abwehrgeschütze traten in Aktion und die Granaten plakten um den Zeppelin herum, der sich langsam gegen die Küste wandte. Er schien getroffen zu sein; nach geraumer Zeit stürzte er plötzlich ins Meer.

**Basel. (Priv.-Tel.)** Wie der „Fkf. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, hat der Ministerrat gestern tiefgreifende Änderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums und im Oberkommando der Armee in Aussicht genommen.

**London, 30. Nov.** Der „Times“ wird aus Sydney gemeldet, daß die Bergarbeiter auf der vollständigen Bewilligung ihrer Forderungen bestehen und erklären, daß andernfalls die Untersuchungskommissionen, die Hughes einsetzen will, zwecklos seien.



## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Verfügung des Ministeriums des Innern über die Buttermarken.

Der Einlösungswert der für den Monat Dezember zur Ausgabe gelangenden drei Buttermarken wird auf je  
100 g Butter oder  
80 g Butterfett  
festgesetzt. Wo es die örtlichen Verhältnisse notwendig machen, können die Kommunalverbände oder die Gemeinden den Einlösungswert der Buttermarken herabsetzen.  
Stuttgart, den 24. November 1916.  
Fleischhauer.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Regelung des Verbrauchs von Kartoffeln.

Auf Grund des § 2 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 (RGBl. S. 590) und der dort angeführten Bestimmungen, ferner des § 1 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 14. Oktober 1916 (RGBl. S. 1165) wird mit Zustimmung der Landeskartoffelstelle für den Bezirk des Oberamts Neuenbürg folgende Anordnung erlassen:

#### Verbrauchssatz.

§ 1. Der zulässige Verbrauch von Speisekartoffeln wird bis auf weiteres wie folgt bestimmt:

1. Der Kartoffelerzeuger darf auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden.
2. Der Verbrauchssatz für jeden Versorgungsberechtigten, d. h. für jede zur Zivilbevölkerung gehörige Person mit Ausnahme der Kartoffelerzeuger (Ziff. 1) beträgt auf den Kopf und Tag 1 Pfund.
3. Versorgungsberechtigte, die schwere körperliche Arbeit verrichten (Schwerarbeiter) erhalten zu dem Verbrauchssatz Ziff. 2 eine tägliche Zulage von einem halben Pfund. Als Schwerarbeiter gelten die erwerbstätigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die insbesondere in Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, in der Industrie der Steine und Erden, in der Metallverarbeitung, in der Maschinenindustrie, der Lederindustrie und im Baugewerbe tätig sind. Im einzelnen fallen besonders darunter: Erdarbeiter, Gärtner einschließlich Weingärtner, Möbeltransporteure, Kutscher für Schwerefahrwerke, Schmiede, Maschinisten, Heizer, Former, Metallarbeiter, Gießereiarbeiter, Steinseher, Plästerer, Zement- und Ziegelfabrikanten, Bauhilfsarbeiter, Bauarbeiter, Dachdecker, Maurer, Bautischler, Bau Schlosser, Bauinstallateure, Baugläser, Glasarbeiter, Feilenhauer, Steinarbeiter, Monteure, Straßenbahnschaffner, Zugpersonal sowie sämtliche Berufsgruppen, die Nachtschicht arbeiten.
4. Versorgungsberechtigte, die eine Arbeit verrichten, welche in besonderem Maße die Körperkräfte aufzehrt (Schwerstarbeiter), erhalten eine weitere tägliche Zulage von einem halben Pfund. Schwerstarbeiter sind Bergarbeiter unter Tage, sowie Feuerarbeiter (vor dem Feuer arbeitende Personen) der Hütten- und Munitionsindustrie. Kartoffelerzeuger haben nicht auch noch Anspruch auf die Schwerarbeiterzulage.

#### Abgabe der Kartoffeln an die Verbraucher.

§ 2. Die Kartoffeln werden von den Gemeinden an die Verbraucher unmittelbar — unter Anschluß des Handels — abgegeben.

§ 3. Die abzugebende Menge ist zunächst zu berechnen für die Zeit bis 15. April 1917. Sie ist unter Berücksichtigung der zugelassenen Verbrauchssätze, der vorhandenen Vorräte, der Zahl der zu versorgenden Personen und des Versorgungszeitraums zu bemessen.

Dabei soll als Grundlage in der Regel der in der Ortsliste zur Herbstkartoffelversorgung 1916 errechnete Fehlbetrag (Spalte 16 der Ortsliste) dienen, wobei eine Aufrundung auf die nächste durch 10 teilbare Zahl zulässig ist. Die abgegebenen Mengen sind in der Ortsliste zu vermerken.

#### Wirte, Anstalten usw.

§ 4. Inhaber von Wirtschaften, ferner die Vorstände von Anstalten, Kosthäusern u. dgl., welche die Verpflegung ihrer Gäste, Kostgänger, Insassen usw. übernommen haben, erhalten Kartoffeln sowohl für den Bedarf ihrer Haushaltung, als für die Verpflegung ihrer Gäste, Insassen usw. Die Zahl der von ihnen durchschnittlich regelmäßig zu versorgenden Gäste, Anstaltsinsassen usw. haben sie glaubhaft zu machen.

#### Wegzug aus dem Kommunalverband.

§ 5. Versorgungsberechtigte, die aus dem Bezirk wegziehen, sind berechtigt, ihre Kartoffelvorräte nach ihrem neuen Wohnort mitzunehmen.

Verzieht eine versorgungsberechtigte Person, die noch nicht ihren ganzen Kartoffelbedarf bis zum 15. April 1917 eingedeckt hat, aus dem Bezirk, so hat sie sich bei dem Ortsvorsteher abzumelden. Der Ortsvorsteher hat dem Abmeldenden eine Bescheinigung über die Abmeldung zu erteilen, aus der zu ersehen ist, bis zu welchem Zeitpunkt der Abmeldende sich mit Kartoffeln eingedeckt hat.

#### Verfügung über überschüssige Eindedung.

§ 6. Versorgungsberechtigten, die unter Zugrundelegung der Verbrauchssätze des § 1 Ziff. 2—4 mit Kartoffeln für einen längeren Zeitraum als bis 15. April 1917 bereits eingedeckt sind, hat der Ortsvorsteher erteilend zu eröffnen, daß sie mit ihren Kartoffeln bis zu einem vom Ortsvorsteher nach der Größe des Vorrats zu berechnenden späteren Zeitraum zu reichen haben.

#### Schlußbestimmungen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Den 20. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

Neuenbürg.

### Butter-Abgabe

Freitag, den 1. Dezember 1916, von 10 Uhr morgens ab.  
Fleischorten Nr. 581—717 und 1—60. Butterkarten II.  
Stadt, Nahrungsmittelstelle.

Neuenbürg.

### Zivildienstpflichtige

welche bei der Firma Haueisen & Sohn, Sensenwerke, tätig sein wollen, mögen sich auf dem Büro der Firma morgens zwischen 11 und 12 Uhr anmelden.

Haueisen & Sohn.

### Emil Haller, Bau-Geschäft, Cannstatt sucht

## 10—12 Zimmerleute

bei hohem Verdienst, für Verpflegung ist gesorgt.  
Näheres zu erfragen bei Eugen Wahler,  
Neuenbürg

Ohne Bezugsschein!

### Sammt- und Seidenstoffe

sehr passend für

### Blousen, Kleider und Röcke

in

schwarz, weiß, einfarbig und gemustert  
in großer Auswahl

von M. 2.70 pro Mtr. bis M. 12.60

Sonntags geöffnet vormittags von 8—9 Uhr  
mittags „ 11—3 „

### Philipp Bosch, Wildbad (i. Wittbg.)

Telefon Nr. 32.

A. Forstami Neuenbürg.

### Holz-Verkauf

am Montag, den 4. Dezbr.,  
vormittags 9 Uhr,  
beim Dreimarkstein aus dem  
Abt. Bächert, Salmisgrund,  
Sandplatte und Scheidholz:  
19 Rm. Reisprügel sowie  
mehrere Lose Nadelreis, ge-  
schätzt zu 1400 Mark.

**Vergrößerungen** von jedem  
Bilde, auch einzelne Per-  
sonen von Gruppen, Verklei-  
nerungen für Broschen und An-  
hänger usw., **Photographien  
auf Selde und Sammt** (was-  
echt) für Kissen, Zigarrentaschen  
sowie für Fensterbilder geeignet,  
fertigt sauber und billig  
Photo-Werkstatt Pfeiffer, Herrenah.

Dobel.

### Wagd gesucht

für sofort zur Beforgung von  
3—4 Stück Vieh. Gute Be-  
handlung zugesichert.

Frei zum „Waldborn“.

Schömberg.

Eine schöne

### Fahrkuh

samt Kalb

hat unter jeder Garantie zu  
verkaufen

W. Schleich, Schmiedmstr.

Birkenfeld.

Ein 7 Monate altes

### Kind

hat zu verkaufen

W. Rau, Gärtner.

**Wer ein Geschäft  
machen will, muß  
die Zeitung zu  
Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.